



STIFTUNG
Kunstsammlung
Albert und Melanie
RÜEGG

Jill Winnie

Confession of Complicity – ein Bekenntnis zur Mittäterschaft

30. August 2025 bis 8. November 2025

Vernissage: Freitag, 29. August 2025, 18 bis 20 Uhr

18.30 Uhr: Begrüssung durch Annette Landau, Präsidentin des Stiftungsrats und Viviane Mörmann, Kuratorin

Rämistrasse 30 | 8001 Zürich | Telefon 043 818 54 06

Bilder können uns in ihren Bann ziehen. Der Blick bleibt am Besonderen hängen. Pracht, Fülle und Extravaganz wirken magisch, sind Ausdruck von Lebensgenuss und erwecken unser Interesse.

Kunst kann das Verlangen nach schönen, mystischen, opulenten, technisch exklusiven und natürlichen Dingen erfüllen. Die Motive regen zum Träumen an. Wir möchten die Dinge besitzen. Wie aus einem Werbekatalog wählen wir und entscheiden uns für das Motiv, das uns am meisten anspricht. Sind Sie bereit, sich der traditionell-zeitgenössischen Herangehensweise einer jungen Künstlerin zu stellen?

Jill Winnie* wurde 1998 in Winterthur geboren, studierte bildende Kunst an der ZHdK Zürich und lebt aktuell in Berlin. In unserer Ausstellung zeigen wir über 20 ihrer zwischen 2020–2025 entstandenen Ölgemälde. Sie beschäftigt sich leidenschaftlich mit dem gesellschaftlichen Konsumverhalten als Folge der Werbung für Luxusartikel, indem sie diese wertfrei reflektiert.

Schon als kleines Mädchen interessiert sich Jill Winnie für dieses Thema, während sie im Coiffeursaloon ihrer Mutter sitzt und Modemagazine durchblättert. Früh beginnt sie, die schwarz-weißen Abbildungen von Luxusartikeln wie Uhren, Schmuck, Autos, Champagner und Frisuren zu übermalen und zu verzieren. Aus der ursprünglichen Aneignung der Werbung entwickelt sich ihre aktuelle Ölmalerei. Für ihre opulenten, ornamentalen Ölgemälde verwendet sie eine klassische Grisaille Untermalungstechnik. Sie färbt die Leinwand mit monochromen Farbtönen wie Grau oder Grün in helle und dunkle Partien ein. Dann wird das Motiv transparent lasierend mit Farbschichten aus gelösten Pigmenten übermalt. Ganz in der Tradition der alten Meister. Diese hatten die Untermalung ursprünglich erfunden, um kostbare Pigmente sparsam einsetzen zu können und Sakralität sowie Tiefeneffekte zu erzeugen. Wie die alten Meister stellt Jill Winnie ihre Leinwände und Farben aus Pigmenten selber her und nimmt sich für ihre Werke und das Auftragen der Farbschichten viel Zeit. Abschließend setzt sie verspielte Dekorelemente ein und verleiht dem Bild ihre persönliche Note. Spielerisch schlägt sie die Brücke zwischen Überfluss und Askese, zwischen Werbung und Kunst. Die Askese wirkt wie ein leiser Ton unter der opulenten Oberfläche oder ein Gegengewicht zum Konsum. Sie liegt im Schatten der Farbe, in der Stille zwischen den Lasuren, in der Geduld, mit der jedes Bild entsteht.

Welche Beziehung haben wir heute zu Luxusgütern? Der Zauber der Werbung liegt in der Aufmerksamkeit, die wir den potenziellen Besitztümern schenken. Jill spricht von der Mittäterschaft am Konsum. Beim Betrachten ihrer Bilder sind wir eingeladen, das Verhalten zu erkennen, zu reflektieren

und damit weniger allein zu sein. Der Wert ihrer Arbeit liegt in der Ambivalenz: Sie oszilliert zwischen der Affirmation von Schönheit und der Kritik am Konsumverhalten, zwischen Begehren und empfinden – Bewusstsein und urteilen. Für Jill Winnie wird die Malerei somit auch zu einer Art ästhetischem Bewältigungsprozess. Sie beruhigt das immerwährende Gefühl des Mangels und Verliebtseins, das uns Werbung vermittelt, indem sie Motive des Begehrens darstellt und dekoriert. Dabei wird die Kunst zum Luxus – zu dem, was wertvoll ist.

Jill Winnie regt unsere Wahrnehmung mit Symbolen wie Rosen, Diamanten und Luxusautos an. Bei einem BMW, Aston Martin oder Ferrari geht es längst nicht mehr darum, wie schnell er von A nach B fährt. Das Auto ist viel mehr als ein Transportmittel: Es ist Lustobjekt und Statussymbol. Auch Diamanten gibt es heute in allen Ausführungen und Materialien. Seitdem bekannt ist, dass Diamanten keine «seltene» Ware sind, und sich der Strass-Stein aus Plastik oder Glas kaum von einem echten Diamanten unterscheidet, wird Kunst leicht zu Kitsch und Kitsch zu Kunst, ganz ohne Vorurteil. So wie wir uns frische Rosen ins Wohnzimmer stellen, die wir für ihre natürliche Schönheit und Vergänglichkeit lieben und bewundern, bereichern wir uns mit Abbildungen von Luxusreproduktionen, die wir nie besitzen werden, und geniessen die Illusion von Reichtum, Macht und Schönheit.

Auch im Werk von Albert Rüegg und Melanie Rüegg-Leuthold spielen Symbole und persönliche Gegenstände eine zentrale Rolle. So ist Jill Winnie beim Besuch des Kunstdepots der Stiftung Rüegg sofort der rote Stuhl aufgefallen. Der rote Stuhl, welcher aktuell auch im Original in der Ausstellung präsentiert wird, findet sich auf vielen Werken Alberts wieder, sei es in der Inszenierung eines Stilllebens mit Blumen oder in einem Frauenakt. Dabei ist der rote Stuhl nicht Nebensache, sondern steht immer mittendrin und übernimmt die Hauptrolle im Zentrum des Geschehens. Hat Albert Rüegg in ihm ein Symbol für Luxus gesehen – den Luxus, ein freischaffender Künstler im eigenen Atelier zu sein?

Die Zeitlosigkeit des roten Stuhls wird auch in Melanie Rüegg-Leutholds Werken reflektiert. Ihre Formensprache, etwa in Plastiken wie «Symbol des Lebens», «Mein Lebensweg» oder «Entfaltung», ist ebenso reduziert wie aufgeladen. *«Nur das Dekorative an sich, wenn es auch in eine gute Form gefasst ist, befriedigt mich nicht. Es soll ein Symbol sein, mit Inhalt, etwas ausdrücken, ein Zeichen bedeuten»*, schrieb sie bereits 1977 – ein Satz, der das Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Sinnbild treffend beschreibt. So erinnern ihre Werke heute vielleicht im weitesten Sinne an die Bildsprache eines Firmen-Logos oder an einen Notenschlüssel. Dabei bleibt ihre Kunst aber stets persönlich: Jeder Knick in «Mein Lebensweg» steht für einen realen Lebensabschnitt, der Kreis symbolisiert ihre Hochzeit mit Albert Rüegg.

Symbole und Zeichen faszinieren uns seit jeher. Sie sind wie ein versteckter Code – eine Erinnerung an das Schöne und manchmal auch grausame Leben. Die Kunst reflektiert unsere Rolle im System der Verführung. Bekennen Sie sich zur Mittäterschaft und umgeben Sie sich mit Kunstwerken. Sie schenken Ihnen nicht nur Bilder, sondern die Möglichkeit, persönliche Werte zu hinterfragen und neu zu empfinden.

Viviane Mörmann

***Jill Winnie – Sie zeigte ihre Werke in verschiedenen Gruppen- und Einzelausstellungen wie zum Beispiel in der 'Jungkunst' in Winterthur und im 'Salon der Gegenwart' im Helmhaus Zürich. Sie wird vertreten durch die Galerien Python (Zürich) und Gaze Contemporary (Berlin).**

Weitere Informationen zur Ausstellung und zu den Veranstaltungen finden Sie auf der beiliegenden Einladungskarte. Für Bildmaterial wenden Sie sich bitte an Stefanie Bissig: bissig@kunstsammlung-ruegg.ch